

Der Öko-Tipp

Mikroplastik und Glitzer – was hat das miteinander zu tun?

Helau und Alaaf liebe Leser/innen! Der Fasching kommt mit großen Schritten auf uns zu und damit auch jede Menge Glitzer. Glitzer auf den Faschingskostümen von Kindern, Glitzer-Hüte für die Erwachsenen und Glitzer-Schminke im Gesicht. Doch längst hat der Glitzer auch außerhalb der närrischen Zeit Einzug in unseren Alltag gehalten. Zum Beispiel mit Bastelglitzer, Glitzer auf Kleidungsstücken, glitzerndem Nagellack, glitzernden Deko-Artikeln, usw.

Was ist Glitzer eigentlich?

Das meiste, was derzeit als „Glitzer“ oder „Glitter“ auf dem Markt ist, besteht aus Plastik oder enthält Plastik. Die kleinen glänzenden Teilchen werden meist aus Kunststoff, Aluminium oder Kombinationen aus beidem gefertigt und mit Lacken, Farben und Metallen beschichtet. Im Endeffekt ist Glitzer meist also bewusst produziertes Mikroplastik.



Foto: Pixabay

Was ist Mikroplastik?

Als Mikroplastik werden Plastikstücke bezeichnet, die kleiner als 5 mm sind. In den meisten Fällen ist es jedoch so klein, dass es mit dem menschlichen Auge kaum oder nicht mehr wahrnehmbar ist. Es gibt Mikroplastik, das extra hergestellt wird, wie z.B. Granulate für Kosmetik- und Hygieneprodukten wie Peelings, Duschgel oder Handwaschmittel. Außerdem entsteht Mikroplastik bei der Zersetzung größerer Plastikteile. So zählt z.B. auch der Abrieb von Autoreifen dazu.

Warum ist Mikroplastik problematisch?

Bei so winzigen Plastikpartikeln lässt sich nicht vermeiden, dass sie in die Umwelt gelangen (wer schon einmal mit Bastelglitzer hantiert hat, kann sich gut vorstellen, wie schnell und hartnäckig die kleinen Teile sich verteilen). Das Abwaschen von Glitzer oder Kosmetikprodukten mit Mikroplastik befördert die Partikel auch ins Abwasser. Insbesondere die winzigen Kunststoffteilchen von Kosmetikprodukten können derzeit von vielen Kläranlagen nicht gefiltert werden. So gelangen sie in offene Gewässer, mit dem Klärschlamm auf die Felder und von dort aus in die Nahrungsketten von Lebewesen.

Im nordwestlichen Mittelmeer findet man auf zwei Planktontierchen bereits ein Teilchen Mikroplastik! So verwundert es nicht, dass man die Partikel nicht nur in Meersalz, Muscheln, Krebsen und im Magen-Darm-Trakt von Fischen findet. Auch in menschlichen Stuhlproben wurde bereits Mikroplastik nachgewiesen. Eine Studie von 2019 geht sogar davon aus, dass wir Menschen pro Woche bis zu fünf Gramm Mikroplastik aufnehmen – das entspricht dem Gewicht einer Kreditkarte. Bei der Zersetzung der Kunststoffe können giftige und hormonell wirksame Zusatzstoffe in den Organismus, der sie aufnimmt, abgegeben werden. Das verursacht Entzündungen und beschädigt z.B. die Leber der Tiere. Es besteht Grund zur Vermutung, dass die diversen Inhaltsstoffe von Mikroplastik auch für den Menschen gesundheitsgefährdend sind.

Wie können Sie als Verbraucher helfen, Mikroplastik zu reduzieren?

- Verzichten Sie auf Glitzer. Machen Sie sich bewusst, dass er zwar schön aussieht, aber sonst keinen Mehrwert hat und für die Natur eine Belastung darstellt. Überlegen Sie sich, ob Sie aus rein ästhetischen Gründen winzige Plastikpartikel in der Umwelt verteilen wollen und eventuell Ihre Gesundheit gefährden wollen.
- Achten Sie beim Einkauf auf mikroplastikfreie Produkte. Viele Kosmetikprodukte wurden bereits umgestellt, doch es gibt noch etliche mit Mikroplastik. Apps wie z.B. Code Check prüfen Produkte für Sie, wenn Sie den Barcode abscannen. Außerdem finden Sie Listen der Kosmetikprodukte, die noch Mikroplastik enthalten, online, z.B. unter https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/meere/meere_mikroplastik_einkaufsfuehrer.pdf
- Kaufen Sie Kleidung aus natürlichen Materialien wie z.B. Baumwolle. Wussten Sie, dass pro Waschgang bis zu 2000 Kunstfasern aus Fleece-Kleidung über Fließgewässer in die Meere gelangen, da sie von den Klärwerken nicht zurückgehalten werden können?
- Eine große Quelle für Mikroplastik stellt Plastikmüll dar, der sich langsam zersetzt. Kaufen Sie deshalb möglichst wenig aus Plastik, in Plastik Verpacktes oder neue Plastiktüten. Tipps dazu finden Sie in unserem Öko-Tipp „Unverpackt“ (<https://www.solidarpfarreien.de/images/Oeko-Tipps/Unverpackt.pdf>).

Wir wünschen Ihnen eine bunte, fröhliche und am besten glitzerfreie Faschingszeit!

Ihr AK Ökologie
des Pfarrgemeinderats Scheyern

Quellen:

<https://www.umweltbundesamt.de>

<https://utopia.de/ratgeber/glitzer-trend-umweltschaedlich-ungesund/>

<https://www.gesundheit.de/medizin/gesundheit-und-umwelt/mikroplastik>

<https://www.stern.de>